

haft die Publizistik als Waffe zur Sondierung und Überwachung seiner Gegenspieler.

Marburg a. d. Lahn

Martin Winckler

**Die Pariser Friedenskonferenz 1919 und die Friedensverträge 1919—1920.** Literaturbericht und Bibliographie von Max Gunzenhäuser. (Schriften der Bibliothek für Zeitgeschichte, Weltkriegsbücherei Stuttgart, H. 9.) Bernard & Graefe Verlag für Wehrwesen, Frankfurt am Main 1970. VIII, 288 S.

Seit dem Erscheinen von Fritz Fischers „Griff nach der Weltmacht“ 1961 ist das Schrifttum zum Ersten Weltkrieg sprunghaft angestiegen. Historiker, Journalisten und Leser mit historischem Interesse, die die vorliegende Bibliographie über die Pariser Friedenskonferenz von 1919 und die Friedensverträge 1919—1920 ausdrücklich anspricht, werden deshalb ihrem Vf. Dank wissen, wenn er nunmehr, durch eine fast 50jährige bibliothekarische Tätigkeit an der 1915 als „Weltkriegsbücherei“ gegründeten Bibliothek für Zeitgeschichte als Fachmann ausgewiesen, einen ersten umfassenden bibliographischen Leitfaden durch eine Auswahl von 2 300 Titeln der einschlägigen Literatur zu den drei zusammenhängenden Komplexen „A. Allgemeine Werke und Vorgeschichte der Konferenz“ (einschließlich der Kriegszielpolitik und der Geheimverträge der Kriegführenden sowie der Waffenstillstandsabkommen), „B. Die Pariser Friedenskonferenz 1919“ (mit zeit- und weltgeschichtlichen Darstellungen, die die Friedenskonferenz in einen größeren Rahmen einordnen) und „C. Die Friedensverträge (Pariser Vorortverträge)“ vorlegt. Die Bibliographie wird durch einen Literaturbericht, der die Standardwerke knapp charakterisiert, sowie durch ein Sach-, ein geographisches und ein Verfasser-Register übersichtlich aufgeschlüsselt. Sie stellt nicht nur den neuesten Forschungsstand vor, in ihr spiegelt sich durch die Aufnahme auch älterer, zeitgenössischer Titel aus den zwanziger und dreißiger Jahren zugleich noch einmal repräsentativ der leidenschaftliche Widerstreit der Meinungen, der seinerzeit durch das Versailler Vertragswerk unter Siegern und Besiegten ausgelöst wurde. Das an sich ausgeklammerte Thema „Ausführung der Friedensverträge“, über das auch bereits einige Spezialbibliographien vorliegen, findet nur insofern Berücksichtigung, als wesentliche Punkte wie die Territorialbestimmungen, Grenzländer, Abstimmungen, die Reparations- und Kriegsschuldfrage und der Völkerbund bereits im Zusammenhang mit der Konferenz aufgearbeitet sind.

Ostmitteleuropa, jener Raum, in dem sich die ganze Labilität der Versailler Ordnung, vor allem der durch sie ausgelöste Revisionismus als explosive Hinterlassenschaft für Nachkriegseuropa besonders deutlich und verhängnisvoll ausprägte, ist bibliographisch in der ganzen Vielfalt seiner politischen, territorialen und rechtlichen Problematik gleich unter mehreren Aspekten erfaßt: Unter den „Bibliographien von Staaten und Grenzländern“ (A 11) und den allgemeinen Geschichtswerken zur „Staaten- und Ländergeschichte“ (A 22) sind Ostdeutschland (mit Ost- und Westpreußen, Schlesien), Polen und die Tschechoslowakei aufgeführt. Der Abschnitt über die Kriegszielpolitik der Mittelmächte (A 31.1.) verweist auf die monographische Behandlung der deutschen Ostzielpolitik: den Frieden von Brest-Litovsk, das Baltikum, Litauen und Polen. Im

Rahmen der Pariser Verhandlungen (B) erscheinen einmal unter „Territoriale Fragen — Grenzen“ (B 31) das Baltikum, Danzig, Deutschland/Ostgrenze, Galizien, der Korridor, das Memelgebiet, Schlesien, die Tschechoslowakei sowie Westungarn, zum anderen dann noch unter „Staaten, Völker und Volksgruppen“ (B 40) Estland, Lettland, Litauen, Polen (die „polnische Frage“ im Weltkrieg und auf der Konferenz), die Tschechoslowakei (mit Sudetengebiet) und Ungarn. Zahlreiche Monographien, die die Rechtslage einzelner Gebiete nach dem Versailler Vertrag wie die Danzigs, Schlesiens, Westpreußens und Polens untersuchen, sind unter „Territoriale Bestimmungen“ (C 13. 1.) nachgewiesen. Endlich ist dem Frieden mit Ungarn in Trianon ein eigenes Kapitel (C 30) gewidmet.

„Der Strom der Publikationen über die Friedenskonferenz fließt weiter“, wie es einmal ein amerikanischer Historiker anschaulich formuliert hat. Hier gilt es, mit Nachdruck auf eine mit großer Akribie durchgeführte bibliographische „Vermessung“ dieses so weitverzweigten und kaum noch überschaubaren „Stromes“ hinzuweisen.

Hamburg

Bernd-Jürgen Wendt

**Jacques Benoist-Méchin: Am Rande des Krieges 1938: Die Sudetenkrise.** Aus dem Französischen übertragen von Hans Berenbrok. (Histoire de l'Armée allemande, Vol. V. Les épreuves de force 1938. Verlag Albin Michel, Paris. — Geschichte der deutschen Militärmacht 1918—1946, Bd 6.) Verlag Gerhard Stalling. Oldenburg, Hamburg 1967. 381 S., 7 Ktn, 1 graph. Darst. i. T.

Aus der Stellung dieses Buches innerhalb des französischen Gesamtwerkes zur Geschichte der deutschen Armee und in seiner deutschen Ausgabe darf erwartet werden, daß die Kapitel über die militärischen Vorbereitungen Hitlers zur „Vernichtung der Tschechoslowakei“ und das Gegenspiel des Generalstabschefs Beck, dazwischen die Geschichte des „Westwalles“ mit besonderer Sorgfalt ausgebaut wurden. Doch hier darf vorweg mit Dank bescheinigt werden, daß der Vf. ebenso quellenreich die diplomatische Tätigkeit der Regierungen in Paris, London, Prag und ihnen gegenüber in Berlin dargestellt hat. Das Schwergewicht des Buches liegt insgesamt bei den Ereignissen zwischen dem März oder, konkreter, dem 21. April und dem 30. September 1938. Der einleitende Teil, der noch das Kapitel V mit einschließt, skizziert die Tätigkeit Prof. Masaryks nach Ausbruch des Krieges 1914 und kommt auf die von Kaiser Karl und seinen Ministern eingeleiteten Versuche zur Entspannung des Nationalitätenproblems in Böhmen zu sprechen. Das Kärtchen mit der Teilung Böhmens gemäß kaiserlichem Erlaß vom 21. Mai 1918 leitet schon über zu einer um Sachlichkeit bemühten Darstellung der Oktoberergebnisse und der tschechischen Erfolge in Saint-Germain. Das Gegenüberstellen des Außenministers Edvard Beneš und des österreichischen Kanzlers Karl Renner unterbleibt hier, aber die eindrucksvolle Komposition des Buches läßt in einem späteren Kapitel Renners Neuordnungsgedanken aufscheinen und den französischen Außenminister Georges Bonnet darauf zurückkommen. Die „Entdeutschung“ der deutschen Gebiete innerhalb der tschechoslowakischen Republik wird bereits über Böhmen hinausgreifend in Daten und Zahlen berichtet und daran „Die Gegenwehr der Sudetendeutschen“ in gleich distanzierter Sachlichkeit angeschlossen.